

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Handbuch für Reisende am Rhein von Schafhausen bis Holland

Schreiber, Alois Wilhelm

Heidelberg, [1818]

4. Notizen fuer Kurgaeste

[urn:nbn:de:bsz:31-120468](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-120468)

Notizen für Kurgäste.

Unter den Lesern dieses Buchs sind wohl manche, welche die Rheingegenden besuchen, um sich der dasigen Heilbrunnen und Bäder zu bedienen. Für solche gebe ich hier einige Notizen von zwölf der berühmtesten Quellen des Rheinhals und seinen Angrenzungen, und zwar in alphabetischer Folge.

A a c h e n.

Lufeland, in seiner vor 2 Jahren erschienenen praktischen Uebersicht der vorzüglichsten Heilquellen Deutschlands, nennt den Nachner Quell den ersten unter allen Schwefel-Quellen im deutschen Lande, und legt ihm die entschiedensten Wirkungen bey in Gicht und Rheumatismen, Hautkrankheiten, Drüsenkrankheiten, Verstopfungen der Eingeweide des Unterleibs, Schleimflüssen, Hämorrhoidalbeschwerden und metastatischen Lähmungen. Besonders rühmt H. die Kraft desselben bey hartnäckigen Ueberresten venerischer Krankheiten, sie mögen Folgen von syphylitischem oder Quecksilbergift seyn.

Seine Bestandtheile sind: Mineral; Alkali (15 $\frac{3}{4}$ Gran in 16 Unzen Wassers), Glaubersalz, Kochsalz, Kalkerde etwas, Kieselerde und nur wenig Harzstoff.

A n t o g a f f.

Hauptingredienzien dieses Sauerbrunnens sind: Kohlensaures Gas (267 in 12 $\frac{1}{2}$ gewöhnlichen Gewicht), kohlen-saurer Kalk, Glaubersalz, kohlen-saures Eisen, kohlensaures Natrium, Kieselerde und Kochsalz. Nach den bisherigen, ärztlichen Beobachtungen, beweist sich dieses Wasser besonders heilsam bey verminderter Thätigkeit der absondernden und aufsaugenden Gefäße; in der ersten Periode der schleimigen Lungenucht; bey blutigen, schleimigen und gallichten Infarcten; in der unordentlichen oder ganz unterdrückten Reinigung; bey Hämorrhoidalzufällen und im weißen Fluß; in der Gelbsucht ohne Scirrhostität des Organs der Leber; in den Krankheiten der Harnblase, des Grieses und Steins; in langwierigen Rheumatismen und Gicht; bey Schwäche der Verdauungswerkzeuge, Muskelschwäche, örtlicher Schwäche der Zeugungstheile.

Es wird auch als Bad gebraucht.

B a d e n.

Hauptbestandtheil dieser vielbesuchten warmen Quellen ist das salzsaure Natrium (17 $\frac{1}{2}$ Gran in 16 Unzen); außerdem enthalten sie — Schwefel-saure Kalkerde, salzsaure Kalkerde, Magnesia,

Kohlensaures Eisen (sehr gering), und Kohlensäure. Hauptheilmittel ist das Badner Wasser in Sicht und chronischen Rheumatismen, wo es als eigentliches Bad, als Dampf- und Tropfbad: gebraucht wird; in Ausschlagkrankheiten aller Art; bey Folgen venerischer Krankheiten und bey Scropheln. Mit großem Erfolg wird es auch oft gebraucht bey Beschwerden des Unterleibs und bey chirurgischen Uebeln, als da sind: Auswüchse, Wunden &c.

Em s. 116
Hufeland sagt von dieser Quelle, daß sie noch lange nicht genug erkannt und gewürdigt sey. Sie zeichnet sich durch Laugensalz und den Reichthum an Kohlensäure aus, und gehöret zu den gelinden alkalischen Wassern. Der Reichthum an Kohlensäure, verbunden mit einem flüchtigen hepatischen Gas (an der Trinkquelle) machen dieses Wasser in manchen Krankheiten einzig, z. B. in Lungenkrankheiten; ferner leistet es die herrlichsten Dienste bey Krankheiten des Gebärmutterstems, besonders zu Erhöhung der Empfänglichkeit und Fruchtbarkeit dieses Organs, weswegen in Ems auch früher eigene Vorrichtungen zur Anwendung des Baderdunktes auf die Gebärmutter waren. Das Wasser wird sowohl zum Baden als zum Trinken gebraucht.

S a c h i n g e n

Ein höchst angenehmes, wohlthätiges, in manchen Fällen einziges Mineralwasser. Sein Auszeichnendes besteht in dem Reichthum an Kohlen-

saurem Gas, an Mineral, Alkali und dessen Zusammenseln mit einem bedeutenden Eisengehalt. Es ist daher ein auflösendes Mittel, welches nicht schwächt, und ein stärkendes, welches nicht zusammen zieht und verstopft. Von vorzüglichem Werth ist es bey Hypochondriken, die an Verstopfungen der Unterleibs Eingeweide, großer Verdauungsschwäche und Säure leiden, und der Magen verträgt es sehr gut. Bey Sichte und Nervenkrankheiten wird es gleichfalls mit Erfolg gebraucht.

G e i l n a u.

In Bestandtheilen und Wirkung hat dieses erst seit einigen Jahren wieder in Ruf gekommene Mineralwasser am meisten Aehnlichkeit mit dem Fachinger Brunnem, und seine herrschenden Bestandtheile sind ebenfalls Laugensalz und kohlen-saures Gas, doch beydes in geringerer Menge. Von vorzüglichem Nutzen ist es bey Stein- und Griesbeschwerden, Schleimsucht der Nieren und Blase, Eiterungen der Nieren und daher entstehender Schwindsucht. Kleine Steine gehen bey dem Gebrauch desselben ab, und ist die Steinerzeugung kann durch lange fortgesetztes Trinken des Geilnauer Brunnens gehoben werden.

G r i e s b a c h und P e t e r s t h a l.

Diese beyden Sauerbrunnen haben mit dem oben angeführten Antogaster fast einerley Bestandtheile, jedoch ist ihr quantitatives Verhältniß verschieden. Griesbach und Petersthal enthalten wes-

niger Kochsalz, als Antogast; das Griesbacher Wasser ist am reichsten an Glaubersalz; die Petersbacher Lärquelle und das Griesbacher Wasser enthalten am meisten kohlensauren Kalk; im Griesbacher Wasser ist bey weitem das meiste kohlensaure Eisen. Das kohlensaure Natrum fehlt im Griesbacher Wasser ganz, dahingegen enthält dieses allein Gyps. An kohlensaurem Gas sind sich diese drey Quellen beynah gleich. Sie werden auch meist in denselben Krankheitsformen und mit ohngefähr gleichem Erfolg gebraucht.

Schlangebad

Der erkennbare Hauptbestandtheil dieses merkwürdigen Wassers ist eine sehr feine ferre Thonerde; Hufeland glaubt jedoch, daß die höchst wirksamen Kräfte desselben in einer gar nicht erkennbaren Mischung von Bestandtheilen begründet seyn möchten. Es ist erweichend, gelind, erschlaffend, auflösend, reizmildernd, beruhigend, reinigend. Vorzüglich zu empfehlen ist das Schlangebad in jenen Nervenkrankheiten, die keine Arzneymittel, keine Mineralwasser, überhaupt nichts Reizendes vertragen. Treffliche Dienste leistet es außerdem Personen von sehr zarter, trockener und gespannter Faser; bey Hautkrankheiten, bey Steifigkeit der Glieder und jener frühen Verwöcknung, welche durch ein zu schnelles Leben herbeygeführt wird. Ich wüßte kein anderes Bad, sagt Hufeland, welches so ganz geeignet wäre, den Charakter der Jugend zu erhalten, und das Alter werden zu verspäten, und

es ist ganz eigentlich ein Bad der Frauen, denn es gibt Schönheit, Jugend, feine, weiche, reine, lebendige Haut, Diegsamkeit und Leichtigkeit der Glieder.

Schwalbach.

Dieses Wasser gehört zu den leichten, flüchtigen, nicht zu starken Stahlwassern, welche leicht durchgehen, und weder den Magen noch ein schwaches Gefäßsystem belästigen. Es ist daher ein treffliches Heilmittel bey solchen Arten der Schwäche, die mit einem sehr erregbaren Blutssystem, großer Neigung zu Blutflüssen, schwacher Lunge, Anlage zur Hektik oder mit einer Empfindlichkeit der Nerven verbunden sind, wobey andere Stahlwasser nicht vertragen werden. Auch wo Verstopfungen im Unterleibe den Gebrauch stärkerer Stahlwasser bedenklich machen, oder wo eine allgemeine Racherie, mit Unterleibsfehlern, schlechter Verdauung und Chylifikation droht, oder wo Schärfen, Unreinigkeit der Säfte aus solchen Quellen entstanden sind, ist es sehr zu empfehlen.

Selters.

Ein einfaches, salinisches Wasser, mit reichem Antheil von kohlensaurem Gas, ohne Eisen. Daher wirkt es kühlend, reizend, erquickend, alle Secretionen befördernd, vorzüglich Urin und Hautabsonderung, weniger die Darmansteuerung. Es vermehrt ungemein die Thätigkeit des Lymph- und Drüsensystems, ist leicht verdaulich und erregt keine

Erhitzungen und Blutcongestionen. Es ist daher eben so wohlthätig für vollblütige und starke als für schwächliche Subjecte, und bey allen Krankheiten von Unthätigkeit und Schwäche des Gefäßsystems, Verstopfungen, gehemmten Absonderungen und Ausleerungen, Hämorrhoidalbeschwerden, Leber- und Gallenkrankheiten, Sicht- und Stropheln von großem Nutzen. Als Hauptmittel erscheint es bey chronischen Lungenkrankheiten, besonders bey der Lungensucht, sowohl der schleimigten als der tuberkulösen und der entzündlich eiterigten. Selbst wenn die eiterigte Lungensucht schon einen beträchtlichen Grad erreicht hat, leistet es oft noch viel. Gleichfalls erweist es sich von erstaunlicher Wirkung bey allen Arten des Asthma, die von einer materiellen Anhäufung in den Lungen entstanden oder damit verbunden sind, so wie bey Nieren- und Blasenkrankheiten, Gries, Stein ic. Der einzige Fall, wo es nicht gut bekommt, ist bey sehr schwachen, zur Blähsucht geneigten Magen.

S p a a.

Dieses Wasser besitzt einen Reichthum an kohlensaurem Gas, auflösliehen Salzen und einen bedeutenden, doch nicht zu starken Stahlgelalt. Es wird leicht verdaut und vertragen, und hat daher für empfindliche, erregbare, zu Erhitzungen und Blutcongestionen geneigte Körper Vorzüge vor andern Stahlwassern. Es ist deswegen bey Lungen- schwäche, bey Nervenschwäche und Brustaffektionen,

bey manchen Arten der Hypochondrie, bey weiblichen Krankheiten und sehr zarten Naturen, bey sehr erhöhter Reizbarkeit des Urinsystems, bey Nieren- und Blasenentzündung und Verschleimung ein ausgezeichnetes, oft durch nichts zu ersetzendes Heilmittel.

W i e s b a d e n.

Die Bestandtheile der hiesigen Quellen sind ohngefähr dieselben, wie in den warmen Wassern von Baden, und sonach müssen sie auch ähnliche Wirkungen hervorbringen. Besonders wohlthätig beweisen sich die hiesigen Bäder in der Gicht (nach allen, selbst den harnäckigsten Formen), in Kontrakturen; Anchylosen, Steifigkeiten; bey alten, fistulösen Geschwüren, bey Infarkten und Skirrhostität der Gebärmutter, ja selbst bey anfangendem Mutterkrebs.

Denjenigen unserer Leser, welche von den Heilquellen Gebrauch machen wollen, werden folgende allgemeine Bemerkungen von dem öfter erwähnten Arzte willkommen seyn.

1. Jedes Mineralwasser muß nicht bloß als reizender Arzneystoff betrachtet werden, sondern auch als ein Gegenstand der Verdauung, und zwar als ein roher, schwer zu verdauender Stoff, dessen Schwerkverdaulichkeit im Verhältniß der Menge seiner festen Bestandtheile, und dabey wieder, in Hinsicht auf ihre qualitative Verschiedenheit, in folgendem Verhältniß zunimmt: Salze, Schwefel, Erde, Eisen.

2. Die gehörige Verdauung des Brunnens muß daher die erste Sorge seyn, und da überdies das Verdauungssystem, während einer Brunnenkur, immer als im Kampfe mit einer rohen Natur und folglich als in einem gereizten und geschwächten Zustande betrachtet werden muß, so ist die vorzüglichste Aufmerksamkeit auf die Unterstützung dieses Systems durch Diät und Mittel zu richten.

3. Jede Brunnenkur greift den Körper an, und bringt im Organismus einen theils aufgereizten, theils geschwächten Zustand hervor; erhöhte Reizbarkeit mit verminderter Kraft; vermehrte Bewegungen des Gefäßsystems, die bis ans Fieberhafte steigen können; Congestionen des Bluts; ungewöhnliche Vermehrungen und Hemmungen der Absonderungen; neue Verhältnisse zu sich und der Außenwelt. Jede Brunnenkur muß als eine künstliche Krankheit betrachtet und dem gemäß eingerichtet werden. Vermeidung aller zu reizenden und schwächenden Einwirkungen, ungleicher Anstrengungen einzelner Organe, Erhaltung des Gleichgewichts der Kräfte und der Blutbewegung, Freiheit der Secretionen, doch ohne zu starke Beförderungen, sind die Hauptmomente.

4. Jede Brunnenkur muß, vermöge der dabey geschehenden, chemischen Einwirkungen und positiven Mittheilungen in dem Organismus, die z. B. bey Eisen- und Schwefelwasser ganz in die Augen fallend sind, als ein chemisch-animalischer Proceß betrachtet werden, der die wichtigsten Veränderungen in der organischen Mischung, sowohl zur Dir-

dung als zur Zerfetzung der Materien, hervorbringen kann. Dieser Prozeß ist nun, nach der chemischen Verschiedenheit des Brunnens qualitativ verschieden, und erfordert, bey Anwendung der Diät und der ganzen Leitung seine eigenthümliche Rücksicht.

5. Dieser durch den Brunnen erregte organische Heilungsprozeß dauert auch noch nach dem Gebrauche eine Zeitlang fort, und bringt erst nach seiner vollkommenen Endigung die wirkliche Krise hervor, daher auch die Zeit der Nachwirkung wohl beachtet werden muß.

6. In Absicht auf die zu trinkende Menge des Wassers nimmt man dreyerley Gebrauchsarten an: Die starke Kur, oder so viel der Magen nur fassen kann; die mittlere, so viel er ohne Beschwerde vertragen kann; die kleinere, wenn man nur den 6ten oder 8ten Theil dessen trinkt, was man recht gut verdauen könnte. Hierüber kann nur ein kundiger Arzt entscheiden.

7. Hinsichtlich der Zeit des Gebrauchs sind die Sommermonate vorzüglich zu empfehlen, in dem die Wärme eine der ersten Bedingungen eines guten Erfolgs bey der Brunnenkur ist. Unter den Tageszeiten ist der Morgen vorzuziehen. Nach dem Trinken (in den 3—4 Stunden der Verdauungszeit des Wassers) suche man Ruhe ohne Schlaf.

8. Die Dauer der Kur beschränkt man gewöhnlich auf 4 Wochen, und so viel werden wenigstens erfordert, wenn die Kur gelingen soll. Das Verdoppeln des Trinkens (oder Badens) ist die ver-

kehrteste Maßregel von der Welt, und bringt mehr Schaden als Vortheil. Auch beruht das allmähliche Steigen und das eben so allmähliche Abnehmen mit der Quantität des Wassers auf richtigen Maximen.

9. Strenge Diät ist bey dem Gebrauch von Mineralwasser sehr wichtig, und Seclendiät noch wichtiger als Körperliche. Zumal sind Hazardspiele und Ausschweifungen in der Liebe von den traurigsten Folgen auf den Gesundheitszustand in diesem Zeitpunkte.

10. Es ist in den meisten Fällen sehr gewagt, mit dem Trinken mineralischer Wasser noch andere Arzneymittel zu verbinden, indem dadurch den chemisch; animalischen Heiloperationen geradezu entgegen gewirkt werden kann.

Noch ist hier zweyerley zu bemerken: 1. Können die künstlichen Mineralwasser durchaus nicht mit den natürlichen verglichen werden, und darum auch keineswegs als Surrogate derselben gelten. — Die Chemie ist noch nicht im Stande, über diese ganz eigene Klasse von Naturprodukten, ihre Mischung, ihren Werth oder Unwerth zu entscheiden, und es fragt sich noch, ob die Stoffe, welche bey der Zerkleinerung zum Vorschein kommen, in dieser Art und Form im Wasser enthalten waren, ob es reine Edukte sind, oder eigentliche Produkte der Scheidungskunst? Auch kommt es in Absicht der Wirkung weniger auf die in den Wassern enthaltenen Grundstoffe an, als auf die Darstellung und Mischung derselben. 2. Ist der Gebrauch der Mineralwasser unmittelbar aus der Quelle der einzia

wahre, denn sie sind so reich an (theils bekannten, theils noch unbekanntem) flüchtigen Stoffen, daß die geringste Trennung vom Ganzen, von ihrer gewöhnlichen Temperatur, der bloße Uebergang aus ihren unterirdischen Laboratorien zur ersten Berührung mit Tageslicht und atmosphärischer Luft schon eine beträchtliche Entmischung und Zersetzung in diesen feineren Stoffen bewirken muß. Dasselbe gilt von den Bädern.

Uebrigens empfehlen wir den Besuchern der Heilquellen, als unentbehrliches Noth- und Hülfsbuch, des trefflichen Hufelands praktische Uebersicht der vorzüglichsten Heilquellen Deutschlands, Berlin 1815.